

Medienmitteilung / 31.10.2016

KVA Linth steigert Energieeffizienz und baut den Umweltschutz aus

Die KVA Linth hat im Geschäftsjahr 2015/16 einen Gewinn in der Höhe von 2,5 Millionen Franken erwirtschaftet. Das Ergebnis übertrifft die Erwartungen deutlich. Dieses Ergebnis ist hauptsächlich auf eine Rückvergütung aus dem Stromverkauf im Vorjahr zurückzuführen. Auch die Behandlung von Flugasche im Auftrag anderer Kehrichtverbrennungsanlagen trägt zur Besserstellung bei.

Die Preise für Kehricht, Strom, Wärme und Metall sind in der Schweiz seit längerem rückläufig. Davon betroffen ist auch die KVA Linth. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen blickt das Unternehmen auf ein äusserst erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Gewinn markant gesteigert werden, von CHF 775'000 auf CHF 2,5 Mio. Der Betriebsertrag beläuft sich auf CHF 19,22 Mio. Im Vorjahr war es eine halbe Million weniger gewesen.

Die Einnahmen aus den Verbrennungsgebühren betragen CHF 13,96 Mio. und lagen damit um CHF 557'000 über dem Voranschlag. Ebenfalls übertroffen wurden die Erwartungen beim Stromverkauf (CHF 4 Mio. statt CHF 3,5 Mio.). Dies ist auf Rückvergütungen aus dem Stromverkauf im Vorjahr zurückzuführen. Dagegen liegen die Einnahmen bei der Fernwärme (CHF 182'000 statt CHF 200'000) und beim Verkauf der Metalle (CHF 450'000 statt CHF 500'000) knapp hinter den Erwartungen zurück.

Die Flugaschenwäsche – ein neues Geschäftsfeld

Mit der Flugaschenwäsche im Auftrag anderer Kehrichtverbrennungsanlagen hat die KVA Linth ein neues Geschäftsfeld eröffnet. Auf Anhieb konnte der stattliche Betrag in der Höhe von CHF 482'000 erwirtschaftet werden. Bei der Flugaschenwäsche werden Schwermetalle aus der Asche entfernt, so dass die gereinigte Asche in der Schweiz ohne Bedenken gelagert werden kann. Auf der anderen Seite führt die Aschenwäsche zu Mehrkosten bei der Schlackenentsorgung.

2016 trat die neue eidgenössische Abfallverordnung in Kraft. Nach einer Übergangsfrist von fünf Jahren wird die Flugaschenwäsche für alle Kehrichtverbrennungsanlagen obligatorisch. Weil nicht alle Betreiber über die entsprechende Einrichtung verfügen, wäscht die KVA Linth auch fremde Asche mit. Zurzeit bestehen Verträge mit der KVA Thurgau sowie dem Kehrichtheizkraftwerk KHK St. Gallen. Ab

2017 kommt die Flugasche der Kehrichtverbrennungsanlage Limeco, Dietikon dazu. Der Voranschlag 2016/17 rechnet in diesem Geschäftsfeld mit einer Ertragssteigerung von brutto rund CHF 800'000.

Damit die KVA Linth das zusätzliche Aschevolumen bewältigen kann, musste die Anlage erweitert werden. 2014 hat die Abgeordnetenversammlung einen entsprechenden Kredit in der Höhe von CHF 1,8 Mio. gutgeheissen. Ende 2015 wurde die neue Infrastruktur in Betrieb genommen, wobei die Budgetvorgabe leicht unterboten wurde.

Fernwärmenetz wird ausgebaut

Die KVA Linth betreibt ein eigenes Fernwärmenetz. Diese Form der Energienutzung ist besonders effizient: Drei Tonnen Abfall haben den gleichen Heizwert wie eine Tonne Öl. Im Oktober 2015 haben die Abgeordneten einen Kredit von CHF 6,8 Mio. zur Erweiterung des Fernwärmenetzes gutgeheissen. Damit kann unter anderem die Firma Eternit an das Netz angeschlossen werden. Die Bauarbeiten starten Ende Jahr.

An der Abgeordnetenversammlung 2016 sollen die Voraussetzungen für einen weiteren Netzausbau geschaffen werden. Der Kanton Glarus plant die Realisierung der Stichstrasse zwischen dem Autobahnzubringer und dem südlichen Bahnübergang Näfels/Mollis. Für den Einbau eines Vor- und Rücklaufrohrs hat die KVA Linth vorsorglich einen Betrag in der Höhe von CHF 1,7 Mio. eingestellt: Damit könnten die Voraussetzungen geschaffen werden, dass das Fernwärmenetz Richtung Näfels und Mollis ausgebaut werden kann.

Wegweisende Projekte

Insgesamt war das zurückliegende Geschäftsjahr von grosser Innovations- und Leistungsbereitschaft geprägt. Mit Engagement wurden diverse Projekte in Angriff genommen beziehungsweise weitergeführt. Nachdem es in den letzten Jahren in Schweizer Kehrichtverbrennungsanlagen vermehrt zu schweren Arbeitsunfällen gekommen ist, hat die KVA Linth 2016 die Anlieferzone neu gestaltet. Mit verschiedenen baulichen Massnahmen wurde die Sicherheit markant erhöht. Schranken, verschliessbare Bunkeröffnungen sowie ein hydraulisch angetriebener Zuführ-Schieber verhindern den direkten Kontakt der Anlieferer mit der Bunkerante.

Im Frühjahr 2016 wurde der Kommandoraum, die eigentliche Schaltzentrale der KVA Linth, rundum erneuert. Die Bedienungsfläche des bisherigen Prozessleitsystems entsprach den heutigen Anforderungen nicht mehr. Das Blindschaltbild wurde durch eine moderne Videowand ersetzt: Sie ist der Blickfang im neuen Kommandoraum. Das neue Prozessleitsystem lässt sich viel intuitiver bedienen als das bisherige. Gleichzeitig mit dem Einbau der neuen Anlage wurde das gesamte Mobiliar ersetzt sowie bautechnisch rundum saniert.

Wertvolle Metalle zurückgewinnen

In der KVA Linth bleiben nach der Kehrichtverbrennung jedes Jahr etwa 25'000 Tonnen Reststoffe zurück. Diese enthalten beachtliche Mengen wertvoller Metalle: Eisen, Aluminium, Kupfer, Zink und sogar Silber und Gold. Seit Januar 2011 ist in der KVA Linth eine Schlackenaufbereitungsanlage in Betrieb, mit deren Hilfe Metalle zurückgewonnen werden können.

Weil Teilchen mit einem Durchmesser von weniger als 2 Millimetern nicht absorbiert werden, arbeitet die KVA Linth an einer Optimierung der Anlage. Gemeinsam mit dem Institut für Umwelt- und Verfahrenstechnik UMTEC der Hochschule Rapperswil HSR sowie der Firma LAB-Geodur wurden ein Forschungsprojekt sowie ein Versuchsbetrieb zur Feinschlackenaufbereitung initiiert. Mit diesem Engagement nimmt die KVA Linth in der Branche eine Vorreiterrolle ein.

Kontakt: Walter Furgler, Geschäftsführer KVA Linth, Telefon 055 617 27 40

Bildlegende: Neu gestalteter Kommandoraum (Bild Kommandoraum)

Die neue Anlieferzone – eine sichere Sache (Bild Anlieferung)

Die KVA mit Blick auf Mürtschen- und Fronalpstock (Bild KVA Aussenansicht)